

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Mittwochs außer Sonntag und ist durch die Expedition, Prinz-Str. 10, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postzeitung 25 Pf. 7007.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungsgeschäfte werden für die entsprechende Zeitdauer über den Namen des Bestellers, für Postzeitung und Postzeitung 10 Pfennige. Einrückung für die nächste Nummer müssen bis Mittwoch 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 31.

Mittwoch, den 6. Februar 1901.

12. Jahrgang.

Unsere Kinder.

Erhebungen des Reichsamts des Innern besprochen von Henstette Käthe.

Durch die Gewerbenovelle von 1891 wurde die Kinderarbeit in Fabriken eingeschränkt, indem die Arbeitszeit von 10 auf 6 Stunden täglich herabgesetzt und die Fabrikarbeit von Kindern unter 13 Jahren verboten wurde. Die nächste Folge war eine starke Verminderung der in Fabriken beschäftigten Kinder. Ihre Zahl sank von 11,212 im Jahre 1892 auf 5911 im folgenden Jahre. Um ebenso viel und mehr hat dagegen die Kinderarbeit in der Hausindustrie zugenommen. Denn hier wie in der Landwirtschaft, dem Gärtnereiwesen u. s. w. ist das arbeitende Kind so gut wie ungeschützt, einige Polizei- und landesgesetzliche Verordnungen ausgenommen, die sich auf das Feltreten von Waaren auf öffentlichen Straßen und Plätzen, das Regelaussetzen, öffentliche Schaustellungen und Ähnliches mehr beziehen.

In welchem Grade die Kinderarbeit zu Erwerbszwecken ungeschützt ist und welche Ausdehnung sie gewonnen hat, das hat mit erschreckender Deutlichkeit die im Frühjahr 1898 auf Anordnung des Reichsamts des Innern vorgenommene Erhebung über die „gewerbliche Kinderarbeit außerhalb der Fabriken, der Landwirtschaft und des Gärtnereiwesens“ ergeben. Festgestellt sollte werden das Alter, die Beschäftigungsart und Dauer, die Beschaffenheit der Arbeitsräume u. s. w. Leider wurde die Erhebung mangelhaft vorbereitet und von den einzelnen Bundesstaaten in ungleichmäßiger, vielfach völlig unzulänglicher Weise durchgeführt.

Warum man die in der Landwirtschaft thätigen Kinder von der Zählung ausschloß, ist nicht ersichtlich. Die Arbeit dort ist keineswegs so gesund, wie häufig angenommen wird, und über die Gefährdung der Sittlichkeit in den ländlichen Betrieben ist schon viel, gewiß aber niemals zu viel gesagt worden. Anscheinend hat man dem „Rühr mich nicht an“ des Herrn Miquel, seiner vielgeliebten östlichen Junkerschaft, das billige und seltene Arbeitermaterial unangefastet erhalten wollen.

So wurden denn nur 532,233 = 6,58 Prozent aller Schulkinder unter 14 Jahren als gewerblich thätig im oben umschriebenen Sinne ermittelt. In den Bezirken mit vorwiegend Landwirtschaft bleibt die Zahl unter dem Durchschnitt, so in Posen mit 1,80, in Ost- und Westpreußen mit 1,79 bezw. 2,15 Prozent. In Berlin sind es 12,83 Prozent und in den sächsischen und thüringischen Herzogthümern steigt der Prozentsatz auf 15, 16 und 19, in einzelnen Industrieorten von Sachsen-Roburg-Gotha sogar auf 86, in Sachsen-Meinungen, im Spielwarenbezirk Sonneberg, auf 57 vom Hundert. Das Königreich Sachsen marschirt mit 22 Prozent auf.

Die Industrie beschäftigt 306,823 von der obigen halben Million Kinder, zum Theile in äußerst gesundheitsgefährlichen Zweigen der Textilindustrie, der Fellebereitung u. s. w. Sogar in der Metallverarbeitung und der Fabrikation der Steine

und Erden werden die Kinder zu durchaus unangelegenen Arbeiten verandt. Es sei nur an die Kinder in Biegeleien, die kleinen Steinklopfer, Glasbläser u. erinnert.

An zweiter Stelle mit 135,820 kleinen Arbeitern figurirt das Ausräger- und Fahrergewerbe. Es umschließt alle die kleinen Zeitungsjungen und Mädchen, die Backwaarenausträger, die in der Frühe frostkalter oder regenschwerer Wintertage, manchmal schon von 4 1/2 Uhr an, bald triefend vor Nässe, bald zitternd vor Frost, von Thür zu Thür patzchen und dann in der Schule, vielleicht hungrig, jedenfalls aber müde und stumpf, dem Unterricht kaum zu folgen vermögen.

Viele der Keinen Leute sind sogar in zwei Gewerbearten thätig. Der Bursche, der in der Frühe Backwaaren austrägt, hat vielleicht bis tief in die Nacht hinein Regel aufgesetzt oder Streichhölzer feilgebieten, während sein Schwesterchen mit Blumen haustren ging. Die 21,620 betragende Zahl der in Gast- und Schenkwirtschaften beschäftigten Kinder ist an sich zwar nicht hoch, welches Maß aber von stücker Gefährdung der jungen aufwachsenden Generation spricht aus ihr! Höchst lehrreich in dieser Hinsicht ist, daß nach Abgab*) 70 Prozent der in der Gefangenenanstalt Plöcken besüchtigen Jugendlichen bereits in früher Jugend erwerbsthätig waren. Das mögen sich unsere Temperanzler und die Jünglings- und Jungfrauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit merken.

Ueber das Alter der gewerblich beschäftigten Kinder bringen nur Preußen, Hessen und Meckl. u. P. nähere Nachrichten; Preußen nur von 11,891 = 4,04 Prozent seiner arbeitenden Schulkinder. Immerhin geht aus diesen Angaben hervor, daß 6398 = 53,8 Prozent nur 6 bis 12 Jahre alt waren. In Ostpreußen (Meckl. u. P.) fanden in diesem Alter gar 362 von 486 = 74 Prozent. In Hessen waren 1527 erwerbsthätige Kinder weniger als 10 Jahre und 3288 zwischen 10 und 14 Jahren alt.

(Schluß folgt.)

*) Die Erwerbsthätigkeit schulpflichtiger Kinder.

Um die Kanalvorlage.

Der zweite Tag.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Im Abgeordnetenhaus geht die Kanalvorlage lustig weiter. 43 Redner haben sich zum Worte gemeldet und neun sind davon in den ersten beiden Tagen zu Worte gekommen. Nach Adam Riese macht das noch 34 Redner, wenn nicht der Debatte durch einen Schlußantrag ein gewaltsames Ende bereitet wird. Dabei wurden schon heute am zweiten Tage die Verhandlungen zum Theil recht langweilig. Die Rechte wiederholt ihre Rede von der letzten Kanallampagne und läßt die Regierung durchaus im Ungewissen über das Schicksal der Vorlage. Das Centrum, von dem schließlich Alles abhängt, hat nach dem Abg. Am Behnhoff, der am ersten Verhandlungstag die Debatte eröffnet hatte, keinen weiteren Redner vorgeschickt.

Von den Schlesiern, die vor zwei Jahren das Bünglein an der Waage bildeten, hat überhaupt noch Niemand gesprochen. Morgen soll der Centrumsabgeordnete Herold an die Reihe kommen.

Von der Rechten sprachen heute der Abg. v. Pappenheim und der freikonservative Abg. Stengel. Beide haben gegen den Kanal gestimmt und hielten auch heute Kanalgegnerische Reden. Herr von Pappenheim ist der Unversöhnlichste unter den unversöhnlichen Junkern. Er bringt es fertig, mit der ernstesten Miene von der Welt den Vorwurf, daß die Agrarier Sonderinteressenpolitik treiben, als williges Märchen zu bezeichnen. Die Meliorationen für die Kanalvorlage will er bewilligen — wie herablassend! — Die Kanalvorlage aber möchte er ablehnen. Die Herren sind in finanzieller Beziehung so furchtbar ängstlich geworden. Sie sehen die Kanalvorlage viel schwieriger an, als Herr von Miquel, namentlich Herr Stengel konnte sich in Schwarzmalerei nicht genug thun. Für sie ist auch eine Rentabilität ganz ausgeschlossen. Der Eisenbahnminister, der in Verkehrsfragen doch einige Erfahrungen gesammelt haben muß, ist für sie nicht die geringste Autorität. Wenn doch die Herren bei militärischen Ausgaben die gleiche Sparsamkeit und Vorsicht walten lassen wollten, doch da handelt es sich ja nicht um Kulturaufgaben, und nur für Kulturaufgaben ist kein Geld da.

Heute kam aber auch ein halbes Duzend Kanal-freunde zum Wort: Die beiden freikonservativen Herren Dr. Wiemer und Ehlers, der Nationalliberale Bergwerksdirektor Schulz-Bohum und — die drei Minister Herr v. Hammerstein, Herr v. Thielen und Herr v. Miquel. Man muß es diesmal anerkennen, die Agrarier thun für die Vertretung der Vorlage, was in ihren Kräften steht. Der Landwirtschaftsminister versuchte ein förmliches Liebeswerben um die Gunst der Agrarier, er schien aber unglücklich zu liegen. Die Junker waren während seiner Rede sehr unachtsam und wollten offenbar nicht einsehen, daß der Kanal nicht anti-agrarisch ist. Herr v. Hammerstein sprach den Satz aus, daß mit der Hauptvorlage dem Mittelkanal, auch die Kompensationen fallen müßten. Herr v. Thielen erinnerte Centrum und Konservative an die kanalfreundliche Haltung ihrer verstorbenen Führer Windthorst und v. Rauchhaupt und v. Miquel versuchte noch einmal alle finanziellen Bedenken der Junker zu zerstreuen.

König Stumm ist außerstanden!

Lange hat man nichts vom Schwarzmacher Stumm gehört, wenn sich auch in der Zwischenzeit „Post“, „Berliner Neuzeit“, „Schlesische Zeitung“ reichlich bemühten, die Lücke auszufüllen, den rüchlich klopfenden und brutalen der Schleißeine konnten sie nicht erlösen. Krankheit hielt den tapferen Kämpfer für den Unternehmerr-Terrorismus vom politischen Schlachtfeld fern, jetzt aber ist er zum ersten Male wieder vor die Öffentlichkeit getreten. Wenn galt sein erstes Wort? Natürlich uns Sozialdemokraten.

Gottbegnadet.

Roman von Konrad Felmann.

31] „D. Harry! Für Deine Mutter ist ja selbstverständlich immer Raum bei uns. Ich dachte nur eben daran, daß meine Mutter in acht Tagen kommt, wie Du weißt, — gerade weil sie die Deutige abwesend mußte, hat sie diese Zeit gewählt, — und daß es daher vielleicht besser gewesen wäre...“
„Nun?“ unterbrach er sie fast barsch. „Es sind ja Zimmer genug im Hause. Je mehr Logirbetten, desto besser. Der soll meine Mutter Deiner Mutter weichen? Ach so, Sie lieben sich ja wohl nicht besonders, die beiden Mütter. Sind auseinander eifersüchtig, was? Na, dann schreib' Deiner ab! Mein' laß ich kommen. Sie sollte ja eigentlich überhaupt immer bei mir sein. Es ist ganz gegen meinen Wunsch und Willen, daß sie nur so selten da ist.“
„In Berlin wohnen wir im selben Hause mit ihr, Harry, und im Frühjahr kam sie mit uns hierher...“
„Ja, ja, ja, ich weiß. Und jetzt kommt sie wieder. Punktum. Das ist so eine Idee, die Deine Mutter Dir in den Kopf gesetzt hat: weil sie selber nicht oft mit uns zusammen sein kann, braucht meine Mama es auch nicht zu sein. Ich finde das ungeheuer selbstständig. Aber Deine Mutter hat ja nun einmal die vorgefasste Meinung, Mama verdirbt mich durch übergroße Bärtlichkeit, macht mich Dir abhängerig oder Gott weiß was? Deine Mutter hält gerade keine großen Stücke auf mich!“
„Du sprachst früher anders von meiner Mutter“, sagte Thea nach einer Weile mit leisem Vorwurf.
Harry war damit beschäftigt, sich eine neue Zigarette anzuzünden. „Wag schon sein“, stieß er zwischen kleinen, blauen Rauchwolken aus, aber man läßt sich über mit der Zeit nicht mehr gänglich. Man wird zu alt dazu. Wer schafft schon Familienwörter, ist, braucht keinen Vorwand mehr.“
Sie erwiderte nichts mehr. Sie sah ein, daß sie ihn nur noch weiter reizen würde, wie sie ihre Worte auch stellen mochte. Er war heute nicht in der Stimmung, die eine Verständigung zwischen ihnen möglich machte. Seit ihrer Rückkehr von Berlin war er freilich fast nie mehr in solcher Stimmung. Thea wollte gehen. Sie hatte ohnehin im Hause zu thun. Und es war gut für sie, daß es viel Arbeit gab; sie empfand das täglich als einen neuen Segen.
Als Thea gehen wollte, stand Harry auf und kam zu ihr, um ihr die beiden Arme um den Leib zu legen. „Verzeih, wenn ich herb war!“ sagte er, und es lag jetzt wieder ein treuerziger Ausdruck in seinen Zügen, die bis dahin etwas Nervöses und Zerfahrenes gehabt hatten. „Es war nicht schlimm gemeint. Aber meine Mama muß kommen dürfen — jeder Zeit, verstehst Du? Und Deine Mutter wird sich schon darenin fügen. Damit laß es gut sein, nicht wahr?“
„Gewiß“, erwiderte Thea nachgiebig. Sie empfand es als eine Pflicht, wenn er ein verständliches Wort erlaubte, auch wenn es nur ein Wort war.

doch blieb wider ihren Willen etwas Bitteres und Schmerzliches in ihrer Seele zurück, als sie nun, ihm freundlich zuziehend, ging und sich in der Wirtschaft zu ihm machte. Es war ein fremder Ton zwischen sie Beide gekommen, sie wußte nicht, woher und seit wann. Es stand etwas zwischen ihnen, was sich nicht mehr verdrängen ließ, obwohl sie keinen Namen dafür hatte. Es legte sich zusammen aus tausend Einzelheiten, die an sich unbedeutend und nichtsagend erschienen, die man gar nicht greifbar hätte schildern können, sondern die zwischen den Händen einem zerflatterten und die dennoch da waren und in ihrer Gesamtheit sich wie etwas Drohendes, etwas Feinseliges herausstreckten.
Und das gerade, während ihnen das höchste Glück der Ehe zu Theil geworden war, und das größte Wunder, das zwei in Liebe vereinten Menschen auf dieser Erde beschieden werden kann: ein Kind. Sie selbst war in der Stunde, da es seine Augen zu ihr emporgeschlagen, von einem Uebermaß an Seligkeit durchschauert gewesen, vor dem ihr fast gebangt hatte. Sie hatte nun nichts mehr in der Welt für sich zu wünschen gewußt. Und reifer und besser war sie sich selber erschienen in ihrem Glück. Bis dahin hatte sie, wie ein röthliches Kind, alle Blumen gepflückt, die am Wegrand für sie sproßten, gedankenlos und als müßte es so sein. Jetzt war sie sich des Glücks bewußt geworden; sie küßte es, sie traut es mit jedem Athemzug an sich. Und bei ihm schien es so ganz anders geworden, schien das grade Gegenstück eingetreten zu sein. Oder war es nur ein Zufall? Ging die Veränderung in Harry's Wesen mit ganz anderen Ursachen zusammen? War sie so allmählich vor sich gegangen, daß sie das langsame Werden und Wachsen nicht bemerkt hatte, in ihrem Glück nicht hatte bemerken können? Sie mußte es nicht. Möglich war sie eines Tages dagewesen und hatte sie durchfaltet bis ins innerste Mark.
Bis dahin war auch Harry so glücklich gewesen. Welche Monate hatten sie zusammen in Italien verlebt, wo ihnen im Scherz und Sentenzen, in Natur und Kunst die Tage wie im Wausch hergegangen waren! Und dann nachher, hier auf Venetien, im Sommer, wo sie sich zum ersten Mal als Herren auf eigenem Grund und Boden gefühlt hatten; und Harry so mit Lust und Laune den Landmann gespielt hatte. Bis dann im Spätsommer das Kind gekommen war...
Da hatte er sich zu langweilen begonnen; hatte Besuche auf den Nachbarhöfen gemacht, die Mamen in Dellin zu sich eingeladen und die Wirtschaft ganz wieder dem alten bewährten Inspektor Parzenow anvertraut, ohne sich mehr im Geringsten darum zu kümmern. Und kaum war sie reisefähig gewesen, so hatte er sie zu ihren Eltern nach Steintin begleitet, um von dort nach Berlin vorauszugehen, wohin sie ihn noch einigen Wochen gefolgt war. Sein Verlangen nach Gesellschaft, nach Theater und Konzerten, das sie zu befreien sich alle Mühe gab, war nicht länger zurückzudämmen gewesen. Das Leben, das sie dann in Berlin geführt hatten, wo sie im gleichen Hause mit Harry's Mutter ein elegantes Logis bezogen hatten, war nach Thea's Geschmack viel zu geschäftlich, viel zu

unruhig gewesen. Sie waren gar nicht zur Befinnung gekommen vor all' dem gesellschaftlichen Wirbel, in den sie hineingezogen worden. Und wenn sie selber auch des Kindes wegen sich häufig von Besuchen, Einladungen und Musikabenden ausgeschloffen hatte, Harry war nie einen Abend zu Hause gewesen, hatte nur mit Mühe all' seinen zahlreichen „Verpflichtungen“ — wie er das nannte — gerecht werden können, um tagsüber dann, wenn man ihn bis in den grauen Morgen hinein als Sänger wie als Gesellschafter gefeiert hatte, zu schlafen, oder doch müde, verdroffen und zu jeder Thätigkeit unfähig, hinzudämmern. Das hatte ihn wahrhaftig allmählich nervös gemacht, in eine gereizte, krankhafte Stimmung versetzt. Aber er hatte von solchem Leben ja nicht lassen wollen, obgleich sie ihn oft genug darum gebeten hatte. Mehr als einmal war er sogar zornig geworden über ihre Ermahnungen, hatte ihr unhohe Worte gegeben, die er dann freilich ihr bald wieder abgeben, und war allzeit dabei geblieben, daß er das „brauche“, daß dies Leben für ihn ein „Bedürfnis“ sei. Und deshalb hatte sie ihn gewähren lassen. Er hat es eben früher so gekannt und gehabt, hatte sie eben denken müssen, und nun hat er's lange entbehrt und es ist ihm schwer geworden; er möchte das Verflämte jetzt in vollen Zügen nachhaken, er herausstich sich daran. Vielleicht ist's auch zum letzten Mal und er möcht' es noch auskosten, ehe er für immer Abschied davon nimmt. Man darf ihn nicht zurückhalten. Danach hatte sie gehandelt. Aber es war ihr nicht leicht geworden. Nur der Lärm des großstädtischen Lebens hatte Manches überblendet, was in ihr hatte wach werden wollen, um zu reden und zu mahnen. Sie selbst hatte ja in ihm ebenfalls nicht viel Zeit gefunden, um sich klar zu werden über sich und sich auf ihr eigenes Ich zu befinden.

Auch Frau Lydia von Semfeldt hatte ihr unablässig ihre Pflicht klar gemacht, Harry gewähren zu lassen. Der „arme Junge“, wie sie ihn beiständig nannte, war ja „ganz ausgehungert“ auf dem Lande, er mußte Morath für sich sammeln. Manchmal war es Thea sogar vorgekommen, als hätte sie keine Mutter Harry noch an sich immer wieder und immer toller in den Strudel der gesellschaftlichen Vergnügungen zu stürzen, und als bereit es ihr eine gebührende Genugthuung, wenn er es that, wenn er Ehren und Triumphe im Salon erntete, moan es ihm ja nie fehlte, und vor Allem, wenn er um deswillen sich von seiner Frau trennte, die des kleinen Kindes wegen doch häufig sich von der Gesellschaft ausschließen mußte. Einmal war er sogar gegangen, während das Kind krank war und sie, Thea, in Angst und Sorgen an seinem Bettchen hiesel, gewacht hatte. Er hatte, wie sie später gehört, damals selbst sitzen können und hatte nie schöner gelungen.

Und doch war Alles noch zwischen ihnen, wie es immer gewesen und es war ihm schwerer geworden, nach ihrer Rückkehr aufs Land das Leben in der ersten Monate wieder in ihr wahrzunehmen. Jeder sich danach gefühlt! Wie weit war sie ihm auf dem Wege entgegengekommen!

Gebr. Barasch

Behufs
Aufnahme
der
Inventur
sind
die
Etablisse-
ments
wie
folgt
ge-
schlossen

**Inventur-
Räumungs-
Verkauf!**

**Inventur-
Preislisten**
in den
Etablissements
erhältlich.

Behufs
Aufnahme
der
Inventur
sind
die
Etablisse-
ments
wie
folgt
ge-
schlossen

Beginn: Mittwoch, 6. Februar.

Schluss: Donnerstag, 14. Februar.

**Nur
einmal
im
Jahre.**

**Grosse Waarenmassen.
Verblüffende Preise.
Enorme Auswahl.
Kein Kaufzwang.**

**Ohlauerstr.
13. Februar.**

**Neumarkt
14. Februar.**

**Ring
15. Februar.**

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung. Dienstag, den 5. Februar 1901.

Die zweite Lesung des Etats der Reichsjustizverwaltung

wird beim Titel Staatssekretär fortgesetzt.

Abg. Bargmann (freil. Sp.): Die Auskunft des Herrn Staatssekretärs auf die Frage nach der Einführung eines einheitlichen Strafvollzugs...

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Der Kapitalismus erzeugt Reue, wie Sternberg, erzeugt Schichten, aus denen so unglückliche Kinder hervorgehen...

Präsident Graf Balloren: Herr Abgeordneter, Sie dürfen nicht sagen, daß ein deutscher Gerichtshof das Organ der politischen Leidenschaft der Regierung geworden ist...

Abg. Dr. Herzfeld (fortfahrend) geht scham auf den bekannten Meinungsprozess Holt und eine Reihe anderer medienburgischer Prozesse ein.

Zum Schluss kritisiert Redner die medienburgischen Ausführungsgeetze zum Unterbringungsgesetz...

Staatssekretär Nieberding: Was die Vab der Strafvollzugsverordnung betrifft, so habe ich im Vorjahre nur betont, daß auch dem Koalitionsrecht niemals die Freiheit für den Arbeiter hergestellt werden darf...

für alle übrigen Bürger gegeben werden. — Daß der Ausgang des medienburgischen Meinungsprozesses dem Herrn Vorredner sehr schmeichelt hat, glaube ich...

Abg. Wundewald (Antif.): Die Verbilligung der Gerichts- und Anwaltsgebühren ist dringend notwendig, sonst glaubt das Volk, daß es für den armen Mann in Deutschland kein Recht gibt...

Staatssekretär Nieberding: Die preussische Verwaltung wird jedenfalls Alles thun, um dem Mörder auf die Spur zu kommen.

Abg. Nider (freil. Sp.): Auf die Ausführungen eines so einflussreichen Antireformers, wie des Abg. Wundewald einzugehen, habe ich keine Veranlassung...

Abg. Horn-Sachsen (Soz.): Die Gerichte einklinken neuerdings nicht mehr erkennen zu können, was gegen die guten Sitten verstößt...

Abg. Horn (fortfahrend): Ich spreche von der Auffassung der Gerichte über Verträge gegen die guten Sitten...

Hierauf verliert sich das Haus. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Fortsetzung der Verhandlung des Antrags Bargmann auf Aufhebung der Theaterzensur.)

Arbeiterbewegung.

Die Ortsverwaltung des deutschen Metallarbeiterverbandes in Berlin gab te vom 1. Juli bis 31. Dezember an 600 Mitglieder 15,991 Mk. Reiseunterstützung aus...

Einführung der Achtstundenschiift. Aus Teplitz wird gemeldet: Eine Reihe von Arbeitervertretern der nordböhmischen

Moabit angeführt werden wird. Es ist dies der Schuhmacher Ruppich, der im Jahre 1884 das Attentat auf das Niederwald-Denkmal...

Ein eigenartiger Vorfall bildete das Tagesgespräch in Konig. Als der in letzter Zeit vielfach zu Unrecht verdächtige Lehrer W., so lautet das Gerücht, aus der Schule kommend...

Neuerdings ist eine Frau mit einer Wadmrmung hervorgetreten, die vielleicht in Beziehung mit der Auffindung bezw. Verschleppung von Winters Leberz ist...

Von den Ausfägigen. In der Unterhändlerkammer in Halle ist festgestellt, daß die beiden Ausfägverdächtigen aus Merseburg (Mutter und Sohn) tatsächlich an Ausfäg leiden...

Wieder einer! Die Strafkammer in Heidelberg verurteilte den 55-jährigen evangelischen Pfarrer Georg Wagner in Wilhelmshafen...

Revier behloß die Einführung der Achtstundenschiift vom 1. April ab. Gehel hin und thuet beglichen. Ein folgenschwerer Streik in Spanien...

Schlesien und Nachbargebiete.

Langenbielau, 5. Februar. Streik der Mangelgelellen bei der Firma G. F. Fleckner. Seit einiger Zeit bemähen sich die Mangel für ihre schwere Arbeit ein paar Freunige mehr Lohn zu erzielen...

Landeshut, 4. Februar. Beim Schlittenfahren verunglückt. Am Sonntag erkrankte sich auf der Waldenburger Straße ein betäubender Unfall...

Göritz, 4. Februar. Hochzeit im Zuchthaus. Das Landesamtliche Aufgebot des zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilten Bankiers Paul Müller jun., Vospplatz 18...

Beuthen, 5. Februar. Der staatsgefährliche Frauenverein. Ein Aufsehen erregender Prozeß wurde heute vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt...

Königsbütte, 3. Februar. Ein Kind verbrannt. Heute früh 1/8 Uhr ging die Schützenstraße 11 wohnende Grubenarbeiterin Marianna Kruczel in die Straße und ließ ihr 4-jähriges altes Töchterchen allein in der verschlossenen Wohnung...

Myslowitz, 4. Februar. Bergmanns Loos. Am Sonntag wurde auf Myslowitz-Grube während der Berstarbels vor Ort der Grubenarbeiter Komacki von Her von plötzlich niedergelangenem Kohlenmassen erschlagen...

Myslowitz, 3. Februar. Oberschlesische Prägelenten-Sonabend Abend kurz nach 8 Uhr wurde auf der Poststraße hierorts der Gärtner Gycolta von hier von mehreren bezogenen Bergleuten angefallen und mittels Messern schwer verletzt...

Dofen des Duellanwesens sind der in Mörchingen an Kaisers Geburtsort getödtete Hauptmann Adams ebenso wie sein Mörder, der Oberleutnant Nigger geworden...

Witten im Tunnel bei Niederau blieb am Donnerstag der Freiß-Schnellzug Dresden-Berlin plötzlich halten. Grund: Ein Sohn des schönen Frankreich hatte aus Schreck über die plötzliche Funkenstrich die ihn beim Einpassieren des Zuges in den Tunnel umgab...

Wundfieber-Epidemie. Aus Krakau wird gemeldet: An der hiesigen gynäkologischen Klinik ist das Wundfieber epidemisch aufgetreten, an welchem im Verlaufe der letzten zwei Wochen fünf operierte Patientinnen starben...

Ein fester Rabbiner. Im „Berliner Tageblatt“ vom 27. Januar findet sich folgende Anzeige: „Für einen in Oesterreich wohnhaften jungen, fischen, wohlhabenden und sehr gut dotierten Rabbiner wird befristete Beschäftigung verlangt und hohes Gehalt zugesagt.“

Attentatsvergnisse. In London bespricht man einen Zwischenfall, der sich kurz vor der Abreise des Königs von Belgien ereignete. Ein in mittleren Jahren stehender Mann, der früher als schwachsinzig befunden wurde, suchte sich an den Wagen des Königs heranzudrängen...

Humoristische Gese.

Aus den „Fliegenden Blättern“. Egenerie eines Theaters indes... Im Fordergrunde steht man das Gras wachsen lassen wandeln Bürger ungestraft unter Palmen...

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Der Schiffbau in Japan. Um in dem Wettlauf der Völker auf dem Weltmarkt erfolgreich sich mit betätigen zu können, ist Japan nicht nur bestrebt, seine Schifffahrt zu erweitern, sondern auch den Schiffbau zu entwickeln...

Unentgeltlichkeit der Feuerbefattung. Was unter Anderem auch die Sozialdemokraten in ihren Ormeinsprogrammen fordern, nämlich die Unentgeltlichkeit der Beerdigung, ist eingeleitet. Allerdings nicht in Deutschland, sondern in Zürich...

Aus aller Welt.

29,000 Fuhren = 65,000 Raummeter Schnee wurden in der letzten Woche durch Rutschwagen in Berlin abgefahren, was 75,000 Mk. kostete. An Hilfskräften waren etwa 1000 Mann beschäftigt...

Polizei ist es gelungen, die Messerheben in den Personen der Vergleiche Wohlmann, Para, Gebhardt, Gentamer, Stodisch und Stroh und Frau, sämtlich aus dem benachbarten Slupna zu ermitteln und zwei von ihnen zu verhaften. In späterer Abendstunde nach verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß der Ueberfallene seinen Verletzungen erliegen sei. Stodisch, der angeblich am meisten belästete der Wandler, der von diesem Gerücht gleichfalls gebührt haben wird, mag wohl nachträglich zum vollen Bewusstsein der Schwere seiner That und der ihm erwartenden Folgen gekommen sein und den Entschluß gefaßt haben, sich dem üblichen Richter durch den Tod zu entziehen, denn Hausbewohner fanden in verflüsselter Nacht seine Leiche an dem Baune der von ihm bewohnten Wohnung hängend; er hatte sich erhängt. — Sonntag fand wieder eine Schlichtung zwischen einheimischen und italienischen Straßenarbeitern in der Vorstadt Puffel statt, bei welcher der Italiener Davito mit Axt und Messer bereitwillig verlegt wurde, da er ins Raappschalks-Casarets geschickt werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Wichtig. Summe oder Strafe? Die S. S. S. schreibt: „Ein jenseits der Grenze in Russisch Polen wohnhafter Schmuggler hatte von einem Händler in Wodrogew den Auftrag erhalten, für denselben von Wodrogew aus einen Ballen Seidenstoffe nach Russland zu schmuggeln. Der Schmuggler wurde bei Ausführung der That von den russischen Grenzsoldaten abgefaßt und mußte eine hohe Geldstrafe zahlen. Er forderte nun von dem Händler Ersatz der gezahlten Strafe. Als dieser sich aber weigerte zu zahlen, zeigte der Schmuggler ihm bei der Genbarmerie an, daß er Sozialdemokrat und im Besitze von sozialdemokratischen Schriften sei. Die Genbarmerie verhaftete den Angeklagten und nahm in dem Hause desselben eine gründliche Durchsuchung vor. Das Ergebnis derselben ist, da die ganze Angelegenheit von den Behörden jähren erhalten wird, bisher nicht bekannt geworden. Sollte dieselbe aber die Wichtigkeit der von dem Schmuggler erhobenen Verschuldung ergeben haben, dann darf des Händlers schwere Strafe und sein Schicksal kann sich möglicher Weise noch so gestalten, daß er seine Heimatstadt Wodrogew und Frau und Kinder nie wiedersehen wird. Die Art, wie die russischen Behörden in der letzten Zeit gegen die Sozialdemokraten vorgegangen sind, läßt diese letztere Annahme als durchaus begründet erscheinen. In dem Verhafteten wird ein Mitglied jener Gruppe von russisch-polnischen Sozialdemokraten vermutet, von denen einige vor einiger Zeit verhaftet haben, im Auslande gedruckte sozialdemokratische Flugblätter von R. P. L. aus über die Bezugs nach Russland zu schmuggeln, wobei sie von den russischen Grenzsoldaten, den hierbei ein ganzer Saal Druckschriften in die Hände fiel, abgefaßt und festgenommen wurden. Die Beschlagnahme wurden damals sofort nach der Gouvernementshauptstadt transportiert.“ — Schon der Umstand, daß diese Meldung in der „S. S. S.“ erscheint, die den bösen Sozialdemokraten so gern etwas anzuhängen sucht, muß uns die ganze Sache verächtlich erscheinen lassen, wenn sie nicht an sich bereits so romanhaft klingt, daß sie einer Fiktion der weitestgehend ähnlich sieht. Die neuartigen abenteuerlichen Druckschriften sollten, nach der „S. S. S.“, nicht literarischen Inhalt haben. Jetzt jedoch sind sie inzwischen zu sozialdemokratischen geworden! Auch eine Entschuldigung!

Russisch, 3. Februar. Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Am zweiten Wahrsitzertage wurden zwei Mollkreischler 3 bzw. 7 Mark entwendet. Seitdem gelang es, nachdem am 1. d. M. dem einen der Geübten wiederum 10 Mark gestohlen worden waren, daß bei dem Mollkreischler dienende 17 Jahre alte Mädchen Franziska Katarzynska der That zu überführen. Aus Furcht vor Strafe brang das Mädchen gestern Mittag Selbstmord, indem es sich in der Nähe des Bahnhofes vor den Schnellzug Breslau-Posen auf die Schienen warf und überfahren ließ. Die Selbstmörderin sprang nach der Bresl. Morgengtg., so kurz vor der Abfahrt auf das Gleise, daß es dem Führer desselben nicht mehr möglich war, sie zum Stehen zu bringen. Als ihm dies schließlich gelungen war, konnte nur noch ein sanftmütiger Fleckhumpen unter dem Zuge herbeigezogen werden.

Ordnung. An Beiträgen gingen ein von dem Gewerkschaften im Monat Januar 1901:

Table with columns: Name, für das Gewerkschaftsmitglied, für das Gewerkschaftsmitglied. Lists names like Bauarbeiter, Schuhmacher, etc.

Breslau, den 5. Februar 1901. Max Geisler, Kassier, Kohlenstraße 7, III.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 5. Februar. Heiraths-Ankündigungen. I. Tapezierer Otto Buttl, ev. Friedrich-Wilhelmstr. 24, und Anna Hoffmann, ev. Lindenstr. 8. — Buchbinder Otto Gehlein ev. Friedrich-Karlstr. 46, und Luise Heintich, kath., Langenstraße 53. — Maschinist Hermann Heinae, ev. Mühlgr. 10, und Elisabeth Adam, ev. ebenda. — II. Schmiedemeister August Klose, kath., Neudorfstr. 15, und Marika Blittig, kath., ebenda. — Schuhmacher Friedrich Hebler, ev. luth., Klosterstr. 98, und Martha Seidel, ev. Mühlgr. 32. — III. Geschickliche. I. Stoffer Hermann Koch, ev., Kreuzstraße 60, mit Maria Holb, kath., ebenda. — II. Bäcker Paul Michaelis, ev., Andersenstr. 29, mit Bertha Fulde, geb. Kammer, kath., Kreuzburgerstr. 21. — III. Arbeiter August Seel, kath., Alexanderstr. 6, mit Anna Köber, kath., Malzmühl, Kr. Breslau. — IV. Maler Georg Fais, kath., Obblauerstr. 49, mit Emma Hanke, ev., Obblauerstr. 21. — V. Schlossertheilhaber Karl Gafron, ev., Galtstraße 10, mit Margarethe Hill, ev., Galtstr. 22. — VI. Schuhmacher Wilhelm Hillert, ev., Galtstraße 1. mit Anna Hillert, kath., Bismarckstr. 37. — VII. Geschäftsbüro Josef Teidmann, kath., Mühlgr. 14, mit Maria Gildner, kath., Rosenbaldstr. 10 d. — VIII. Schuhmacher August Nawrot, ev., mit Marika Nawrot, geb. Hill, ev., Schwabensdamm 3. — IX. Polizeibeamter Eduard Waigel, ev., Große Schlegelstraße 14, mit Beilchen Goldberg, jüd., Weinstr. 4. — X. Bildhauer Richard Gmlich, ev., Uferstr. 12, mit Bertha Sterb, ev., Parkstr. 24. — XI. Schlosser Gottlieb Weik, ev., Neudorfstr. 28, mit Alma Kober, kath., Schwabstr. 53. — XII. Maschinist Wilhelm Kerlich, kath., Galtstr. 51, mit Anna Pittsch, kath., Galtstr. 40. — Arbeiter Robert Duffsch, ev., Friedrichstr. 70, mit Klara Hirschfeld, ev., Hildebrandstr. 10. — Geburten. I. Kutscher Ernst S. Le., ev. S. — Vohrfuhrmann Paul Werner, kath., L. — Schneider Maximilian Schmidt, kath., S. — Brauer Johannes Eids, kath., S. — Wagenmacher Wilhelm Schröder, ev., S. — Kutscher Johann Karl, kath., S. — Brauer Oskar Bräuer, ev., S. — Fleurer Alfred Schindler, ev., S. — Arbeiter Hermann Schubert, kath., S. — Schlosser Julius Bismel, ev., S. — Tischler Paul Rühlisch, ev., L. — Schmelz Paul Wienen, kath., L. — Maschinenpuger Josef Ratterle, kath., L. — Klumpner August Ritz, ev., L. — Arbeiter Josef Seibt, kath., L. — Barb. Franz Wehnert, kath., L. — Arbeiter Franz Seibt, kath., ev., 2 L. — Stellmacher Paul Rühlisch, kath., L. — Schneider Ferdinand Jaensch, kath., L. — Haushälter Adolf Walter, kath., S. — Ausschanker Johann Rosol, ev., S. — Tischler Reinhold Pabel, kath., S. — Kutscher Josef Mintz, kath., S. — Maurer Ernst Buschte, ev., L. — Schmied Hermann Schmidt, ev., S. — III. Fabrikarbeiter Max Graer, S. — Buchbinder Ernst Kante, S. — Schreinermeister Eduard Krause, S. — Haushälter Hermann Meißner, L. — Schulmischer Franz Erner, L. — Brauermeister Paul Lustig, S. — Schneidermeister Hermann Dur, L. — Arbeiter Paul Wiediger, L. — Großkutschler Paul Nachsahl, S. — Arbeiter Theodor Radd, S. — Schlosser Paul Schmetzer, S. — Maler Johannes Schenk, S. — Färber Max Sack, S. — Tischler Lorenz Schmidt, 1 S. u. 1 L. — Goldarbeiter Paul Meichel, S. — Bierverkäufer Josef Böse, S. — Vergolder Paul Jensch, L. — Tischler Max Wuta, S. — Wähler Albert Wende, S. — Haushälter Max Wed., S. — Arbeiter Robert Schumann, L. — Bäcker Friedrich Jonas, S.

Todesfälle. III. Näherin Marie Gottschalk 46 J. — Pächterin Maria Gony, geb. Schmidt, 38 J. — Tischler August Werner 62 J. — Verm. G. 1691-her Ida Goldberg, geb. Franke, 58 J. — Schaller Max Enger, 17 J. — Karl, S. des Klumpners Heinrich Pieker, 12 J. — Arbeiter Otto Staudt, 26 J.

Die Feierstunden des Arbeiters werden nächst angeordnet beim Besuch der nachfolgend aufgeführten Institute: Museum für bildende Künste, Museumsplatz. Gemäldegalerie. Sammlung der Gypsabgüsse. Skulpturensammlung. Eintritt frei. Geöffnet Sonntags von 11-4 Uhr, an Wochentagen (außer Montag) von 10-2 Uhr. Museum für Kunstgewerbe und Alterthum, Graupenstr. Vorgelegt. Sammlung, Alterthumsmuseum. Kunstgewerbliche Sammlung. Bibliothek und Zeichensaal. Eintritt frei. Geöffnet Sonntags von 11 bis 2 Uhr, an Wochentagen (außer Montag) von 10 bis 2 Uhr. Die Bibliothek an Wochentagen auch Abends von 6-8 Uhr. Zoologischer Garten, Tiergartenstraße 95. Eintritt 50 Pf., Kinder 10 Pf. Geöffnet täglich von früh bis Abend. Städtische Lesestellen, Klosterstraße 38 (am Mauritiusplatz) und Rosenthalerstraße 1a. Zeitungen und Zeitungskisten des verschiedensten Inhalts, Handbibliothek. Eintritt frei. Geöffnet Sonntags von 10 bis 2 Uhr und Abends von 5-10 Uhr, an Wochentagen von 10-2 und von 6-10 Uhr. Volkshorstellungen im Thalia-Theater. Michael Kramer, Schauspiel in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. 1. Aufführung: Sonntag, den 17. Febr. 2. Aufführung: Sonntag, den 24. Febr. Nachm. 8 1/2 Uhr.

Stadt-Theater. Mittwoch: „Lammhauer“. Donnerstag: „Der Bettelstudent“.

Vobe-Theater. Mittwoch: „Faschmontag“. Donnerstag: „Rosenmontag“.

Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Mittwoch: Gruppe K, 3. Vorstellung: „Harcit“. Donnerstag: Gruppe L, 3. Vorstellung: „Harcit“.

Castan's Panoptikum. Gartenstraße 23. Geöffnet täglich von 10 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends. Eintritt 50 Pf. Kinder die Hälfte. 169

Victoria-Theater (Simmentauer Garten). Gastspiel der Tegernsee. Heute Mittwoch zum letzten Mal: „Alpenrausch und Edelweiss“. Donnerstag: Die Zwielerwar'n. Sonnabend, 9. Februar: Extra-Elite-Nachmittags-Vorstellung, Anfang 3 1/2 Uhr. Die Pflanzenspieler von Oberammergau.

Zeltgarten. Nur 14 Tage, v. 1.-15. Februar ganz neues großartiges Programm. Abends um 10 Uhr: Barrison. realauer 117. Palmengarten, Gartenstraße 65. Täglich v. 11-2 Uhr Mittags und von 7-11 Uhr Abends. Freiconcert, ausgef. von d. Bärenkapelle. Zum 1. Mal in Breslau.

Volksvorstellung im Thalia-Theater. Michael Kramer. Schauspiel in 4 Akten von Gerhardt Hauptmann. I. Aufführung: Sonntag, den 17. Februar 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Billets sind in der Expedition der „Wollschwabl“ zu haben. II. Aufführung: Sonntag, den 24. Februar 1901, Nachmittags 3 1/2 Uhr. Billets sind von Sonnabend an in der Expedition zu haben.

Verspätet! Am 16. Januar starb nach langem Leiden der langjährige Parteigenosse, Cigarren-Arbeiter Paul Brückner. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren Der Wahlverein Rawitsch-Gostya Sitz Rawitsch. Am 27. Januar starb plötzlich der langjährige Parteigenosse, Dachdecker Karl Schubknecht. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren Der Wahlverein Rawitsch-Gostya Sitz Rawitsch. 130

Morgen Donnerstag: Proben-Kaffee per Pfund Mk. 1,20. Teichmann & Co., Kaffee-Special-Geschäft. Schweidnitzerstraße 9, Eingang Carlstr. und die bekannten 7 Filialen.

Beerdigungs-Anstalt u. Sarg-Magazin. Ausführung von Beerdigungen zu 21.50 Mk. 30.50 Mk. 45-50 Mk. 60-95 Mk. 120-200 Mk. 1 Regen 2 Regen 4 zweif. Reg. 6 zweif. Reg. auch den wert- und Pflanzen- und Blumen-gehenden An- Decoration Decoration sprachen gemäßgeb. Gewissenhafte u. pünktliche Bedienung. Theodor Muszynski, Tischlermeister. Gräbichenerstr. 40, neben der Holzei-Apothek, Galtstraße der elektr. Straßenbahn.

Das schönste Eheglück zerstört der Hausputz, wenn der Mann ihn zu sehen kriegt. Darum sollten alle Hausfrauen Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem „SCHWAN“ nehmen. Das reizt so schnell und gründlich dass alles blank und

Vorläufige Anzeige. Wappenhof Morgenau. Sonnabend, den 9. Februar 1901. Narrenfest des M. S. V. Liederkranz.

A. Franz Nachf. H. Wiersing. Messergasse 111 am Neumarkt. Größtes Theater- und Masken-Garderoben-Verleih-Institut. Grosse Auswahl in Quadrillen, historischen und Festtrachten.